

Budget für 2026 – Stellungnahme Guy Weirich

Ich möchte diesen Haushaltsplan vor allem aus der Perspektive des *Vivre ensemble* analysieren. Dabei meine ich nicht die gleichnamige Kommission, die wir haben. Ich meine vielmehr, dass der Begriff *VIVRE ENSEMBLE* letztlich zusammenfasst, worum es in einer Gemeinde geht. In diesem Punkt stimme ich einzelnen grundsätzlichen Aussagen, die von Seiten der Mehrheit in den verschiedenen Wortmeldungen gemacht wurden, voll und ganz zu. Der Haushalt soll ja die Grundlage dafür schaffen, dass wir in unserer Gemeinde gut leben und zusammenleben können. Das impliziert das Ziel, sowohl dem Einzelnen als auch natürlich der gesamten Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger ein gutes Leben hier in Bartringen zu ermöglichen. Dazu braucht es materielle Voraussetzungen, es braucht das Soziale, die Inklusion, das Wirtschaftliche und das Ökologische, ein Gespür für das Geistige, aber auch Projekte, die sich auf die Freizeit beziehen und all das abdecken, was auf das Gemüt im weitesten Sinne des Wortes ausgerichtet ist oder – wie der Herr Bürgermeister gesagt hat – auf das „subjektive Wohlbefinden“.

I. Bildung

Ich beginne mit dem Schulwesen, einem wesentlichen Punkt in dieser Perspektive.

In der RTL-Sendung vom 19. November hat Minister Meisch Fragen zur zweigleisigen Alphabetisierung beantwortet und dabei mindestens zweimal betont: „Wir brauchen mehr Räume in der Grundschule. Wir werden in Zukunft auch mehr Räume für den *Précoce* brauchen.“ Der Bürgermeister hat zuvor von einer Studie gesprochen, die die Schulinfrastruktur unter die Lupe nimmt, sowie von einem Masterplan. Dadurch wird eine langfristige Planung möglich. Kurzfristig hätten wir, laut den Aussagen des Bürgermeisters bei der Vorbereitung dieser Sitzung, eigentlich kein Problem. Seine damalige Erklärung war durchaus plausibel. Am Dienstag jedoch wurden wir darüber informiert, dass eine Klasse im Lehrerzimmer untergebracht sei. Stimmt das? Oder handelt es sich um ein Gerücht? Falls ja: Was ist der Grund? Wie lange war bzw. ist das der Fall? Haben wir nun doch wieder einen Mangel an Klassenräumen? Unabhängig davon werden wir, wie angekündigt, in nächster Zeit auf die Infrastruktur „Bei der Péitruess“ zurückgreifen können. Dort gibt es acht Räume, die renoviert und anschließend zur Verfügung gestellt werden sollen. Im Budget sind dafür 230.000 Euro vorgesehen. Wir versuchen also, uns gut aufzustellen.

Dazu einige Fragen:

- Was genau ist in dieser Infrastruktur geplant? Was bedeutet Renovierung konkret?
- Inwieweit wurden die Lehrkräfte einbezogen?
- Handelt es sich um normale Klassenräume oder um Fachräume?
- Für welchen Zyklus sind sie vorgesehen?
- Welcher Zeitplan wurde für diese Renovierung aufgestellt?
- Ist geplant, auch die Kurse der *Art de la Parole* dorthin zu verlegen? Oder finden diese Kurse eventuell im alten Musiksaal statt, der ja künftig für andere Aktivitäten geöffnet werden soll?

Was die Schule allgemein betrifft, möchte ich kurz auf die *Projets pédagogiques* eingehen. Hier habe ich vom Lehrpersonal ein sehr positives Feedback erhalten:

- zum Gartenprojekt für die Kinder sowie
- zum Gesangsprojekt in Zusammenarbeit mit der UGDA.

Außerdem wurde mir etwas gesagt, das ich besonders gern gehört habe: „Es wäre schön, wenn man auch ein solches pädagogisches Projekt im Bereich der bildenden Kunst umsetzen könnte.“ Ihr kennt mich – und ihr könnt euch vorstellen, dass mich das gefreut hat. Kurz gesagt: Es besteht eine Nachfrage, neben Musik und Gesang auch andere Kunstrichtungen systematischer zu fördern. Kunst ist ein vielseitiges Fach, das es erlauben würde, in einem solchen Projekt viel Abwechslung einzubringen. Das entspräche ganz dem zuvor geäußerten Wunsch, der Kunst einen höheren Stellenwert einzuräumen. Dabei muss man Kunst nicht nur als Malerei verstehen. Wie wäre es zum Beispiel mit einem pädagogischen Projekt im Bereich Film? Ich erinnere mich übrigens sehr gerne an das Projekt *Tiny Books*, das wir vor einigen Jahren gemeinsam mit mehreren Klassen und ihren Lehrkräften mit großem Erfolg durchgeführt haben.

Zu den pädagogischen Projekten ist bei den ordentlichen Einnahmen eine Rückerstattung von 17.500 Euro zugunsten der Gemeinde vorgesehen. Leider konnte ich nicht herausfinden, wie viel das pädagogische Gesangsprojekt die Gemeinde insgesamt kostet.

II. Kultur

Damit ist der Übergang zur Kultur gemacht, ein weiterer wichtiger Bestandteil unseres Lebens und Zusammenlebens.

Grundsätzlich begrüße ich den Stellenwert, den die Kultur in der Gemeinde einnimmt, und dass sich dies auch im Haushalt widerspiegelt.

Ich gehe insbesondere auf den Bereich ARCA ein. Als Erstes fällt der Haushaltsposten *Cachets d'artistes* ins Auge (3/836, S. 113).

- 2020 lag dieser Posten bei 24.000 Euro
- im rektifizierten Haushalt 2022 bei 40.000 Euro
- 2024 bei 88.322,83 Euro
- für 2025 waren 110.000 Euro vorgesehen
- und für 2026 steigen wir nun auf 192.000 Euro.

Der Betrag verdoppelt sich damit quasi innerhalb von zwei Jahren. Man kann auch sagen: Unser Kulturservice verfügt allein für Künstlerhonorare im nächsten Jahr über achtmal mehr Mittel als 2020. Das macht einen Unterschied – damit kann man arbeiten. Mit dieser Investition wird ein qualitativer Sprung angestrebt, möglicherweise auch eine quantitative Erweiterung des Angebots. Sollte Letzteres der Fall sein, erlaube ich mir folgende Bemerkungen:

1. Die ARCA sollte unserer Vorstellung nach auch künftig ausreichend verfügbar bleiben für unsere kulturellen Vereine und für Initiativen, die aus der Mitte der Bevölkerung entstehen.
2. Wir sollten vorhandene Trümpfe nicht aufgrund von Platzmangel oder Überbuchung aus der Hand geben. Ein Beispiel aus den letzten Jahren ist das internationale Festival *BOOK ON*. Die erste Ausgabe fand hier in Bartringen statt. Danach wurde dem Festival jedoch keine Priorität mehr eingeräumt, und es ist über Strassen inzwischen im Stadtgrund und in

Neumünster angekommen – mit großem Erfolg. Das Potenzial dieses Festivals für Bartringen und dessen Renommee wurde vermutlich leider falsch eingeschätzt.

Im Haushaltsentwurf für die ARCA sehen wir zudem, dass die Ausgaben für bestimmte Posten

615100	Frais de marketing et de publicité	18 895,36	34 000,00	34 000,00	95 200,00
615100/99001	Catalogues et imprimés et publications - ARCA	17 347,46	30 000,00	30 000,00	92 200,00
	Publicité ARCA	36.000 €			
	Affiches, flyers	56.200 €			

von rund 18.900 Euro im Jahr 2024 auf 95.200 Euro steigen – eine Erhöhung von über 500 %. Im Vergleich zu 2025 ist das nahezu das Dreifache. Diese Steigerung folgt sicherlich der Logik der erhöhten Künstlerhonorare.

Trotzdem stellen sich einige Fragen:

1. Welche konkreten Veranstaltungen bzw. Ziele rechtfertigen diese massive Erhöhung?
2. Wir waren etwas überrascht, dass stark auf Kataloge und Drucksachen gesetzt wird. In letzter Zeit wurde doch vor allem die Digitalisierung gefördert. Ist hier ein Umdenken erfolgt? Eventuell die Einsicht, dass wir zurzeit doch noch nicht ganz auf Papier verzichten können. Besuchen möglicherweise doch nicht viele Personen die Enjoy-Agenda, um zusätzliche Informationen zu den verschiedenen Manifestationen zu bekommen? Die Ausgaben für die *Enjoy*-Kampagne bleiben für nächstes Jahr stabil bei 40.000 Euro.

Dazu zwei Vorschläge:

1. Es wäre an der Zeit, ein **Jahresabonnement** für die ARCA anzubieten, z. B. drei oder vier Veranstaltungen zu einem vergünstigten Preis, um den Aufschwung zu unterstützen und Besucher langfristig zu binden.
2. Die bereits früher diskutierte **Zusammenarbeit mit einem anderen Kulturhaus** sollte nun umgesetzt werden, konkret mit dem Cube in Marnach. Dadurch könnte man Programme austauschen und die Sichtbarkeit der ARCA erhöhen – mit möglichem finanziellem Vorteil für beide Häuser.

Persönlich freue ich mich, dass weiterhin am **Bayota** und an der Förderung junger Talente festgehalten wird, dass die Bedeutung des Festivals im Gemeinderat entsprechend gewürdigt wurde und dass das Budget im Vergleich zu 2024 verdoppelt wird.

BAYOTA - frais divers de fonctionnement - ARCA	24 584,02	45 000,00	38 000,00	50 000,00
Frais divers d'organisation				
Règlement "Bayota - Festival des jeunes talents", "Concours pour jeunes solistes", "Jonk Organisten", "D'Jugend moelt", cc 04.03.2022				

Abschließend zu dem Punkt ein Wunsch, noch zwei Budgetposten zu erklären:

a) Worum geht es ganz konkret bei

613481	Honoraires de consultance externe et d'expertise	0,00	0,00	0,00	17 000,00
613481/99001	Honoraires de consultance externe et d'expertise	0,00	0,00	0,00	17 000,00
	Centres culturels et salles de fête - honoraires				

b) Ist die Hinzuziehung von Experten als Teil des ganz normalen und vorgeschriebenen Verfahrens der *mise en conformité* zu verstehen, nachdem wir im Saal verschiedene Änderungen vorgenommen haben, oder handelt es sich um Mängel? Ist konkret bekannt, womit wir im Rahmen der *mise en conformité* gegebenenfalls rechnen müssen?“

613481	Honoraires de consultation externe et d'expertise	0,00	0,00	0,00	58 000,00
613481/99001	Honoraires de consultation externe et d'expertise	0,00	0,00	0,00	58 000,00
	Mise en conformité salle de musique				

III. Sicherheit und Katastrophenschutz

Mein nächster Punkt betrifft das Kapitel **Sicherheit**, für das im Haushalt beinahe eine halbe Million Euro vorgesehen ist – für unsere *agents municipaux* und für den CGDIS.

3	Ordre et sécurité publics	0,00	483 967,43
---	---------------------------	------	------------

Immer wieder erzählen Menschen von *faits divers*, die sie als sehr unangenehm empfinden und die ihnen Sorgen bereiten. Daneben gibt es Ereignisse, die ihren Weg in die Presse finden. Beides trägt leider zu einem allgemeinen Unsicherheitsgefühl bei, das einem guten Leben und Zusammenleben nicht unbedingt förderlich ist.

Ich frage mich, ob wir als Gemeinde hier nicht noch die eine oder andere zusätzliche Anstrengung leisten könnten – mit Hilfe unserer Gemeindebeamten, wohl wissend, dass nicht alles in unserer eigenen Macht liegt. Man kann auch nicht jede dunkle Ecke vollständig ausleuchten.

Bei diesem Punkt Sicherheit geht es mir jedoch vor allem um das, was in letzter Zeit auf nationaler Ebene diskutiert wurde: den **Katastrophenschutz**. Ziel ist es, die Gemeinden künftig im Rahmen einer nationalen Strategie resilienter zu machen und lokale Resilienzpläne auszuarbeiten.

Meine Fragen hierzu:

- Wie steht der Schöffenrat zu einem lokalen Resilienzplan?
- Wie weit sind die Überlegungen dazu in unserer Gemeinde fortgeschritten?
- Welchen Zeitrahmen hat sich der Schöffenrat gegeben?
- Oder: Ist im Haushalt bereits etwas vorgesehen, auch wenn der Begriff Resilienz nicht explizit erwähnt wird?

Eine Antwort kann ich selbst geben: zum Punkt **Überschwemmungen**. In den letzten Jahren wurde hier bereits viel investiert, und weitere Projekte sind unterwegs. Es wurde und wird in zahlreiche Rückhaltebecken sowie in die Kanalisation in verschiedenen Straßen investiert: rue de la Pétrusse, rue de Mamer und Umgebung. Heute wurde zudem angekündigt, dass die rue Rilspert erneuert wird. Das ist logisch, da sie direkt an die rue de la Pétrusse anschließt, und für viele Anwohner der rue Rilspert geht damit ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Insgesamt handelt es sich um große Projekte, die unsere volle Unterstützung haben.

Ein besonders wichtiges Projekt ist der **Hiermesweiher** mit dem Staudamm, um bei Starkregen große Wassermengen kontrollieren zu können. Auch wir in der Opposition tragen dieses Projekt mit und hoffen, dass mit allen Eigentümern eine Einigung gefunden wurde oder bald gefunden wird,

damit dieses Projekt im Interesse eines sicheren Zusammenlebens möglichst rasch umgesetzt werden kann. Der Bürgermeister hat sich hierzu ja optimistisch gezeigt.

Andere neuralgische Punkte dürfen wir jedoch nicht vergessen. Immer wieder erhalten wir Beschwerden aus der *Cité am Bruch*. Dort braucht es kein Jahrhunderthochwasser – bei starkem Regen haben Menschen Wasser im Keller oder in der Garage.

Dazu meine Fragen:

- Was sagen unsere Experten bzw. unser *bureau d'études* zur Situation im Bruch?
- Welche Möglichkeiten haben wir dort, das Kanalsystem zu verbessern?

Als Gemeinde vergeben wir für viele Dinge Zuschüsse.

- Könnte man nicht den Vorschlag jenes Bürgers aufgreifen, der sich für seine Nachbarn im Bruch einsetzt und vorgeschlagen hat, einen Zuschuss zu gewähren, wenn nachträglich Rückstauklappen eingebaut werden, um den Betroffenen konkret zu helfen?

Ein lokaler Resilienzplan geht jedoch über Hochwasserschutz hinaus. Was den Katastrophenschutz betrifft, bleiben – soweit ich das beurteilen kann – weitere Fragen offen (Rundschreiben des Innenministers – PowerPoint: Überschwemmung, Pandemie, nuklearer Unfall, Pläne und Übungen ...).

Der Haushalt 2026 wurde vom Bürgermeister als ein „**Haushalt des Friedens**“ bezeichnet. Ja – und wir hoffen, dass es auch so bleibt. Doch manchmal werden wir eines Besseren belehrt, oder besser gesagt: eines Schlimmeren. Meine Generation hielt vieles für unmöglich. Wir müssen wieder lernen, wachsam und vorbereitet zu sein. Ein Resilienzplan drängt sich in vielen Bereichen auf.

IV. Bürgerbeteiligung und Zusammenleben

Der Anspruch, den Bartringen an sich selbst stellt, ist hoch. Er wurde kürzlich auf einer Sonderseite im *Luxemburger Wort* so formuliert: Bartringen verspricht zukünftigen Mitbürger:innen „eine von der Gemeinde gesicherte Zukunftsfähigkeit der gesamten Lebensumgebung“. Damit ist der Anspruch definiert, und es ist unsere gemeinsame Aufgabe, unser Bestes zu tun, um ihm gerecht zu werden.

Eigentlich wäre dies ein schönes Schlusswort für meine Wortmeldung – doch mir liegen noch weitere Aspekte des *vivre ensemble* am Herzen. Ich bitte daher noch um etwas Geduld.

Wir leben nicht in einem patriarchalischen System, in dem von oben herab festgelegt wird, was ein gutes Leben und Zusammenleben in Bartringen ausmacht. Deshalb gibt es neben den Kommissionen offizielle Informations- und Diskussionsversammlungen mit den Bürger:innen. Es hat mich gefreut zu hören, dass eine Struktur geschaffen werden soll, in der sich unsere älteren Mitbürger:innen stärker einbringen können.

Auch wir in der Opposition suchen das Gespräch mit den Menschen, hören zu und erhalten viele Rückmeldungen. Das letzte **Bürgergespräch**, das wir organisiert haben, fand **in Helfent** statt. Wir haben euch die Ergebnisse in einem Memorandum übermittelt. Daraus wird deutlich, was die Menschen bewegt, wo der Schuh drückt und was für ihr tägliches Leben wichtig ist. Sie machen auch sehr konkrete Vorschläge, wie man das Leben und Zusammenleben in Helfent und in

Bartringen verbessern könnte. Ich werde hier nicht alles im Detail ausführen – das würde zu weit führen. Daher nur einige allgemeine Überlegungen und Beispiele.

Im Haushalt gibt es immer wieder kleinere Posten, mit denen man auf Anliegen der Bürger:innen reagieren kann. Wichtig ist, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und dort, wo rasches Handeln möglich ist, auch schnell zu reagieren.

Ein Beispiel: Im *Wénkel* wurden dieses Jahr verkehrsberuhigende Maßnahmen umgesetzt. Das hätte man sicherlich auch früher tun können – die Anwohner hatten dies bereits vor Jahren gefordert. Eine schnellere Reaktion hätte den Menschen vor Ort viel Ärger erspart.

Ich weiß auch: Nicht alles liegt in der Zuständigkeit der Gemeinde. Der Schöfferrat weiß jedoch, wer zuständig ist. Im Interesse der Bürger:innen und der Allgemeinheit kann die Gemeinde eine vermittelnde Rolle übernehmen, etwa:

- bei *Ponts & Chaussées*, wenn Zebrastreifen oder Ampeln auf einer Staatsstraße nötig sind, wie es die Bewohner von Helfent vorgetragen haben,
- oder bei Verwaltungsräten, wenn Probleme in einer Senioreneinrichtung auftreten.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass die Bürger:innen selbst Verantwortung übernehmen müssen. Es wird sich zum Beispiel über Müll beschwert. Wenn ich jedoch morgens bei den Bänken auf der Brücke zwischen dem Centre Atert und der Vorschule Überreste einer nächtlichen Feier finde, wundere ich mich – denn direkt daneben stehen drei Mülleimer, ein vierter befindet sich vor der Vorschule. Es braucht nicht viel Aufwand, diesen Platz sauber zu hinterlassen. Vier Mülleimer an einem Ort sind Luxus – sie nützen aber nichts, wenn sie nicht benutzt werden. An anderen Stellen wären allerdings zwei Mülleimer statt einem durchaus sinnvoll.

Damit komme ich zu den **Druckkosten des Gemeindeblatts und anderer Publikationen**, für die 150.000 Euro vorgesehen sind. Ich könnte mir vorstellen, dass hier auch Mittel reserviert werden, um bestimmte notwendige Informationen im Laufe des Jahres zu wiederholen (*Repetitio est mater studiorum*). Gerade im Bereich Sauberkeit ließe sich unter dem Motto „**Halt Bartringen sauber!**“ wieder eine größere Kampagne starten. Zur Erinnerung: Viele gute Informationen zum Thema Abfall finden sich in der Broschüre „*Gutt zesumme liewen*“, die 2021 und 2023 verteilt wurde und noch immer auf unserer Homepage verfügbar ist.

Manche Informationen müssen heute häufiger kommuniziert werden. So habe ich festgestellt, dass es etwa Unklarheiten zum **Rufbus** gibt – ein hervorragender Service, für den wir uns als CSV früh eingesetzt haben und der für 2026 mit **3/441 Rufbus: 315.000 Euro** im Haushalt steht. Der Dienst wird sehr geschätzt. Menschen aus Helfent wünschen sich daher, den Betrieb auch auf sonntags auszuweiten, damit ältere und weniger mobile Menschen besseren Zugang zum Zentrum haben und ihre Einsamkeit durchbrechen können. Andere sagen: Der Rufbus *Berti* sollte bis zur Klinik Eich fahren dürfen. Für mich gehört die Klinik Eich zum CHL; sie ist eines von vier Gebäuden des CHL. Ich hoffe, das stimmt – wenn ja, sollte man dies den Menschen (erneut) mitteilen.

Neben Positivem möchte ich auch einen Punkt ansprechen, der für Unruhe gesorgt hat: eine Entscheidung zu einem **Cours de loisir**. Ohne ins Detail zu gehen, lässt sich sagen, dass Personalentscheidungen viel Fingerspitzengefühl erfordern. Der Bürgermeister hat zu Beginn gesagt, dass man Fehler machen und daraus lernen kann. Das stimmt: Wir alle machen Fehler, und

niemandem bricht ein Zacken aus der Krone, wenn man sie eingesteht und die nötigen Konsequenzen zieht.

V. Wohnungsnot

Die Wohnungsnot ist ein großes Thema. In Bartringen wurden immer wieder Flächen zum Bauen geschaffen, und in letzter Zeit investieren wir verstärkt in bezahlbaren und sozialen Wohnraum. Zahlreiche Projekte sind in Arbeit, und es wäre wünschenswert, hier terminlich gut voranzukommen.

Eine Frage: Wissen wir, wie viele Wohnungen in Bartringen leer stehen? Mir wurde gesagt: „erschreckend viele“. Landesweit spricht der *Mouvement écologique* von 5 bis 15 %. Es muss nicht immer neu gebaut werden – auch bestehende Bausubstanz kann genutzt werden. Hier treffen soziale und ökologische Aspekte aufeinander. Es ist ein sensibles Thema, aber es wäre sicher sinnvoll, hier aktiv zu werden.

Auf Grundlage des Mietgesetzes (Art. 27) kann der Gemeinderat Eigentümer leerstehender Wohnungen verpflichten, diese der Gemeindeverwaltung zu melden. Ich bin kein Freund solcher Verpflichtungen, aber es wäre vielleicht sinnvoll,

- erneut an die Eigentümer zu appellieren,
- eine Informationskampagne zu starten,
- und nochmals über Möglichkeiten wie *location sociale* zu informieren, bei der Wohnungen zeitweise zur Verfügung gestellt werden können.

VI. Zentrum für Ökologie und Solidarität

Da ich Soziales und Ökologie bereits verbunden habe, möchte ich im Namen unserer Fraktion nochmals auf ein Projekt hinweisen, von dem wir überzeugt sind und das einen wichtigen Beitrag leisten kann: das ZENTRUM FÜR ÖKOLOGIE UND SOLIDARITÄT.

Im *ökologischen* Bereich hätte das Zentrum die Aufgabe, die Bürger:innen in die Verantwortung einzubeziehen – bei der Umsetzung sowohl des Klimapaktes als auch des Naturpaktes. Konkret denkbar sind Information, Beratung, Kurse und Ausstellungen zu Umwelt, Biodiversität und Tierschutz. Ebenso möglich wären ein lokaler Second-Hand-Laden, eine Tauschbörse sowie die Unterbringung des Repair-Cafés. Ein weiteres Ziel wäre der Kampf gegen die „Take-make-waste“-Wirtschaft. Das Prinzip „produzieren, konsumieren, wegwerfen“ soll durch die Förderung der Kreislaufwirtschaft ersetzt werden.

Im Bereich *Solidarität* stünden das Miteinander und ein menschenwürdiges Leben – auch über den eigenen Tellerrand hinaus – im Mittelpunkt. Denkbar wären etwa ein Sozilladen, ein Food-Sharing-Point, eine Anlaufstelle für Integration und Reintegration in den Arbeitsmarkt, Begegnungsräume für unterschiedliche Gruppen oder einfach ein Café für zwanglose Treffen und Gesellschaftsspiele.

VII. Internationale Solidarität und Schlusswort

Der siebte und letzte Punkt knüpft an das „Über-den-Tellerrand-Hinausblicken“ an. *Vivre ensemble* bedeutet auch Verantwortung über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinaus. Wir sitzen in einer globalisierten Welt alle im selben Boot.

Dazu gibt es im Budget einige wertvolle Projekte:

- die Städtepartnerschaften mit drei Partnergemeinden zur Förderung der europäischen Verbundenheit (3/140: 130.000 Euro),
- Hilfe für Menschen in Katastrophengebieten (jährlich 25.000 Euro),
- Unterstützung von Projekten in Ländern mit konkretem finanziellem Bedarf, etwa 2025 das Projekt *What Water* in Kamerun (30.000 Euro).

Für 2016 ist im Haushalt unter **ACTIONS SOCIALES** derzeit lediglich „projet à définir“ vermerkt, und es wird auch kein Betrag genannt. Doch wir ziehen hier alle an einem Strang, und es wird sich sicherlich ein Projekt ergeben.

Abschließend schließe ich mich gerne den Worten des Bürgermeisters an, der zu gemeinsamer Arbeit im gegenseitigen Respekt aufgerufen hat. Als Opposition haben auch wir unseren Beitrag zu einer konstruktiven Zusammenarbeit im Interesse des guten Zusammenlebens in Bartringen geleistet. Kritisches Mitdenken schließt das nicht aus – im Gegenteil. Es ist unsere Aufgabe, die Mehrheit herauszufordern und anzuspornen. Frei nach Goethes *Faust*: Dort gesellt der Herr dem Menschen ja den Schalk zu, damit dieser ihn immer wieder herausfordert und seine Entwicklung fördert.